

Saale-Beitung.

Zweihundertziger Jahrgang.

Anzeigen

werden die Spaltenzahl oder den Raum mit 30 Pfg. je Zeile aus Halle, mit 20 Pfg. berechnet und in der Reichshalle, St. Ulrichstraße 63, 1 sowie von anderen Annoncenstellen und allen Annoncen-Erpeditionen angenommen. Melanien die Zeit 75 Pf.

Erstausgabe wöchentlich; Sonntags und Montags einmal, sonst zweimal täglich.

Redaktion und Druck-Verlagshaus: Halle, St. Ulrichstraße 17; Nebenschriftstelle: Markt 24. Anzeigen-Verlagshaus: St. Ulrichstraße 63, 1; Telephon Nr. 690 u. 591.

Wegweiser
Für alle Interessierten der politischen Parteien...
Für untereinstigende Beamten...
Redaktion: Halle, St. Ulrichstraße 17.
Verlagshaus: Halle, St. Ulrichstraße 63, 1.

Nr. 564.

Halle a. S., Dienstag, den 1. Dezember

1908.

Das Arbeitskammergesetz.

Von Dr. Heinz Potthoff,
Mitglied des Reichstages.

Der dem Reichstage jetzt unterbreitete Entwurf eines Arbeitskammergesetzes bedeutet gegenüber dem im Februar veröffentlichten vorläufigen Entwurfe einen erheblichen Fortschritt. Die ausgiebige Kritik hat Erfolg gehabt. Das wird hoffentlich den hier eingeschlagenen Weg zur Regel werden lassen. Die Hauptgrundlagen der Institution, die Errichtung selbständiger Kammern, der paritätische Charakter, die Organisation auf sachlicher Grundlage und der Aufgabenkreis sind im wesentlichen unverändert beibehalten. Im einzelnen steht einer Verwirklichung die selbständige Vornahme von Erhebungen über die wirtschaftlichen und gewerblichen Verhältnisse der vertretenen Gewerkschaften als eine wichtige Voraussetzung entgegen.

Die Verkopplung der Arbeitskammern mit den Berufsvereinigungen ist völlig beibehalten; damit auch der schärfste Fehler des Vorentwurfs: sein unmöglicher Nachteil. An Stelle der Ernennung der Arbeitgebervertreter durch die Berufsvereinigungen, der Arbeitnehmervertreter durch fünfjährig gewählte Organe der Arbeitervereinigungen tritt für beide Teile die direkte, geheime Urwahl mit Proportionalen. Maßberechtigt sind alle fünfundsiebzigjährigen, wählbar alle Dreißigjährigen. Ueber diese Altersgrenze und über die einzelnen weiteren Voraussetzungen des Wahlrechts (Gewerkschaftsbeamte u. dergl. sollen nicht wählbar sein) wird man noch zu reden haben. Aber im ganzen ist mit diesem Wahlrecht die Hauptgrundlage für eine geordnete Wirksamkeit geschaffen.

Dadurch gewinnt auch das Wahlrecht der Frauen, das in dem Vorentwurf nur theoretisch anerkannt war, praktische Bedeutung. Weibliche Arbeitgeber und Arbeitnehmer haben volles aktives und passives Wahlrecht. Mit Hilfe der Verhältnismäßigkeit können sie auch bei Nichtberücksichtigung mit den männlichen Berufsgenossen in einer Reihe von Gewerben eigene Vertreterinnen durchbringen. Auch die Idee des Frauenimmunitätsrecht ist durchgefallen.

Die Kosten der Kammern werden, da die Berufsvereinigungen als Träger ausfallen, den Gemeinden auferlegt mit der Befugnis, sie von den vertretenen Arbeitgebern und Arbeitnehmern einzuklagen.

Der Geltungsbereich der Einrichtung hat eine Erweiterung dadurch erfahren, daß das Handwerk einbezogen werden soll. Ausgeschlossen bleiben dagegen die Betriebe der Herzeeverwaltung, die Apotheken und Sandelgeschäfte. Neue Gründe sind für diese Auscheidung nicht angegeben. Die alten Einwände bleiben also bestehen. Ich verweise hier die Einseitigkeit der Organisation. Für die

Handlungsgehilfen sind besondere Vertretungen in Aussicht genommen, ebenso für die Techniker, Werkmeister und Betriebsbeamten. Aber ob es sich hier um eine Art von Privatbeamtenkammern handelt oder um Handlungsgehilfenkammern und besondere Technikerkammern, ob diese mit den Handelskammern oder anderen Organisationen in Verbindung gebracht werden sollen, davon sagt die Vorlage nichts, obgleich der Reichstag mit Recht im Frühjahr den Wunsch ausgesprochen hat, daß das in Aussicht genommene „besondere Vorgehen“ für diese Kreise gleichzeitig mit vorgelegt würde. Das ist nötig. Denn jetzt entsteht ein Konkurrenz: die technischen Angestellten sind in den Arbeitskammern und in den besonderen Organisationen vorzutreten; Handlungsgehilfen sind doch nicht nur in Handelsgehilfen im engeren Sinne, sondern in allen Industriebetrieben tätig; die nicht kaufmännischen Angestellten der Handelsgeschäfte, wie Packer, Rutscher usw. sollen ganz unvertreten bleiben.

Die Organisationsfrage wird überhaupt wohl den Hauptgegenstand der Diskussion bilden, da für den paritätischen Charakter eine sichere Mehrheit im Reichstage bestehen dürfte. Bisher hat sich die Mehrheit der Sozialpolitiker und der Kritiker des Vorentwurfs für eine territoriale Grundlage mit Sachabteilungen nach Bedarf ausgesprochen. Der Entwurf fällt an seinem Vorschlage einer Errichtung der Kammern „für die Arbeitgeber und Arbeitnehmer eines Gewerbezweiges oder mehrerer verwandten Gewerbezweige auf sachlicher Grundlage“ fest. Gewiß lassen für beide Wege sich gute Gründe geltend machen. Was der Entwurf vermissen läßt, ist vor allem der Zusammenhang zwischen den verschiedenen Gewerbezweigen und ihren Kammern, die Zusammenfassung der einzelnen Organisationen in einer Zentralfelle.

Auch die Vorfrage über die Aufgaben der Kammern als Einigungsamt in Lohnstreitigkeiten usw. leiden an dem Mangel eines einheitlichen, entschlossenen Willens. Die Einigungsbezugnisse der Gewerbegerichte bestehen. Daneben treten die Arbeitskammern, denen aber auch keine weitergehenden Rechte zugesagt sind. Kein Zwang zur Anrufung, ehe ein wirtschaftlicher Kampf beginnt; kein Zwang zum Verhandeln der Parteien, keine Durchführungsverpflichtung. Hier bringt uns der Entwurf keinen Schritt vorwärts, sondern zerstückelt nur die bestehenden Einrichtungen.

Von sonstigen wichtigeren Abweichungen des Gesetzes vom Vorentwurf sind noch zu erwähnen, daß die Errichtung der Kammern durch Verfügung der Landeszentralbehörde statt durch Befehl des Bundesrats erfolgen soll und daß ein Minderheitsvotum vorgesehen ist.

Im ganzen, wie gesagt, ein erheblicher Fortschritt über den ersten Entwurfs hinaus! Wenn der Reichstag mit demselben Eifer und mit demselben Erfolge wie zuerst die öffentliche Kritik auf Verbesserungen

der jetzigen Vorlage hinwirkt, dann kann sicher etwas Gutes und Gegenseitiges daraus werden.

Die Prager Revolte.

Was gestern noch bloße Befürchtung war, der Ausbruch der offenen Revolte, ist nunmehr Ereignis geworden. In den Straßen herrscht anheben döllige Anarchie; die Polizei ist machtlos oder will es sein. Bezeichnend ist, daß in einer Gasse, wo die Wachmannschaften zum Schutz eines Deutschen blankog, eben dieser Deutsche von den Sicheligen getroffen wurde. An einer anderen Stelle ließen sich berittene Polizeimannschaften von dem unbewaffneten (!) Böbel in die Flucht schlagen. Erst die Gendarmarie, die überhaupt besser zu funktionieren scheint, konnte die Menge zurückhalten. — Immer mehr gewinnt man den Eindruck, daß die Behörden mit ihren Sympathien sich auf sich selber beschränken und geistlich sind, dieser Sympathie auch weiter tatkraftigen Ausdruck zu verleihen. Ein anschauliches Bild von den Szenen, die sich in der böhmischen Hauptstadt abspielten, gibt folgender Bericht des „Tag“:

Prag, 30. Nov. Die Ereignisse in Prag haben heute abend einen offen revolutionären Charakter angenommen. Schon vor 6 Uhr abends füllte wieder eine große Menge sicheliger Studenten und des Vorstadtpöbels den Graben. Die deutschen Studenten wurden von der Menge wieder verfolgt, so daß die Polizei sehr oft um die Studenten einen Kreis schließen mußte. Die Lage war heute viel gefährlicher als gestern, die Tischen erzmangen die Gefährdung der Leben, die Polizei wurde mit Steinen, faulen Eiern und Glasern beworfen, so daß diese schließlich den Graben räumen mußte.

Die Niederlage der Polizei.

Am Eingang des Grabens zog die Polizei einen Kordon. Dort verarmte sich wieder eine mehrtausendköpfige Menge, und es erschien auch scheinbar eine Abordnung ete und Stadträte, die die Menge gegen die Polizei aufhalten. Ein Abgeordneter schrie: „Nurdet euch nicht, wir sind da.“ Die Menge bombardierte die Polizisten mit Steinen, so daß sie den Graben räumen und die Menge nach dem Wenzelsplatz treiben mußte. Auch eine Abteilung der Wachmannschaften und Polizei zu Fuß ging gegen die Menge vor, von der ein Teil das Trottoir und das Pfälzer des Fahrdammes auftrieb und die Polizei damit bombardierte, so daß sie die Flucht ergreifen mußte. Die Herde der berittlenen Wache wurde schon. In den Seitenstraßen wiederholte sich die Szene.

Der Angriff der Gendarmen

erlischte ein wenig Zug. Eine Kompanie Gendarmarie erschien, die unter Sturmsignalen im Aufschritt gegen die

Feuilleton.

Ueber das Naturtheater

lebet uns Herr Schuppieler und stud. hist. art. Max Krüger, ein früheres Mitglied unseres Stadttheaters, der sich in diesem Frühjahr um das Gelingen der Menander-Aufführungen im Kaisertheater Klafftheater verdient gemacht hat, folgende Zeilen, die sich zwar durchaus nicht mit unserem Standpunkt in dieser Frage decken, die wir aber des allgemeinen Interesses wegen hiermit zur Diskussion stellen.

Vor einiger Zeit las ich, so schreibt Krüger, das Referat eines Vortrages, den Dr. Wadler über sein Farzer Bergtheater gehalten hatte. Da in halbesenden Zeitungen öfter Artikel von Freunden des Natur- und besonders des Farzer Bergtheaters erschienen sind, gestatten Sie mir auch einmal mit, einem Gegner der Naturbühne das Wort.

Von allen den Vorträgen, die man dem Naturtheater nachspricht, konnte ich in der Vorlesung der „verluntenen Glode“, die ich in Thale gesehen habe, keinen entdecken. „Die verluntenen Glode“ Hauptmann sollte ja dort, wie ich wiederholt gelesen habe, eine tiefere Wirkung erzielen, als in jedem anderen Theater.

Hier möchte ich einfügen, daß ich die verluntenen Glode nicht für ein Meisterwerk halte. Hauptmann hat uns viel Schönes geschenkt.

Was reizt z. B. Meister Heinrich aus Rautendeleins Armen? Ueber die Macht, die Faust Gretchen, noch die Macht, die Tannhäuser sich aus den Freuden des Venusberges nach der grünen Erde zurückziehen läßt. Es ist überaus keine Macht, sondern der Wille des Dichters. Warum sollte Heinrich das Leben mit Rautendelein nicht weiter leben können. Er besitzt alles, um ewig glücklich zu sein. Einige Jugendkraft, eine Arbeit, die er liebt, und um die er kämpfen muß und ein Weib, gleich ihm ewig jung und schön. Weil er aber seinen Helden der Erde zurückgeben muß, nimmt der Dichter seine Zuflucht zur Sentimentalität. Hauptmann hätte Hauptmann gemacht, wenn Heinrich nicht verheiratet gewesen wäre und keine Kinder gehabt hätte. Der Dichter. Also nicht aus dem Drama folgt zwingend der Untergang des Hühnen Glodengiebers, sondern nur weil der Dichter einen realistischen Ausgang haben will. Trotz dieser Meinung über die Dichtung verpach ich mir, namentlich von den Szenen der Waldgeist, eine starke Wirkung.

Als ich in das Theater eintrat, wußte ich zuerst nur soviel, daß ich mir die Sache anders gedacht hatte, wartete aber mit Spannung der Dinge, die da kommen sollten.

Gleich nach dem 1. Akt war mir aber schon klar, daß die Vorstellung nicht der künstlerische Ausdruck eines Regisseurs war, der hier ein feines, einheitliches Kunstwerk, das den Charakter seiner Wirklichkeit trägt, vor uns hinsetzt. Das Stück wurde eben einfach im freien Spiel, statt in einem geschlossenen Raume. Aber man hatte nicht im entferntesten daran gedacht, daß die täglich veränderliche Natur des Schauspielers auch andere Stiländerungen nach sich ziehen mußte.

Um mit etwas anzufangen: Da schien man vollständig vergessen zu haben, daß die Sonne eine ganz andere Lichtquelle ist, als unsere Schuppielerhäuser in dem elektrischen Lichte stehen, denn die Schuppieler und Schuppielerinnen waren alle gefirnnt mit den Farben und der Technik, wie es bei elektrischem Lichte nötig ist. Will man auf das Schminnen nicht ganz verzichten, wie es bei einigermaßen lebhafter und gesunder Gesichtsfarbe möglich sein wird, so sollte es doch selbstverständlich sein, daß man Tageschminnen wählt.

Dann die Kostüme. Auch die Farben der Kostüme trugen der natürlichen Beleuchtung nicht im geringsten Rechnung. Bei den Herren, die meist dunkle Kleider trugen, fiel es weniger auf, aber die Damen, im Gegensatz zu den Herren bekommen die Damen am Theater keine Kostüme geliefert, die Damen hatten einfach die Kostüme an, die sie im Winterengament brauchen. Dort mögen sie auch ganz richtig am Plage sein, wenn sie von dem gleichen Tone des elektrischen Lichtes ein Leuchtstrahl und wirklige Farbenwerte erhalten, aber hier waren sie einfach geschmacklos und unmöglich, ebenso wie das Gelb, Rot und Braun der langen Vorderschürzen. Der Direktor scheint nicht daran gedacht zu haben, daß es vom künstlerischen Standpunkt aus unbedingt nötig war, genau nach ihren Farbverhältnissen untereinander abgestimmte Kostüme zu kreieren. Was für eine Wirkung durch eine geschmackvolle Auswahl hierbei zu erzielen ist, davon konnten sich ja die Schauler gelegentlich der Lausfelder Menander-Aufführungen überzeugen.

Ich will nun von der Wirkung sprechen, die die Naturbühne und die ganze Anlage des Bergtheaters auf mich gehabt hat.

Was mich am meisten nach Thale gezogen hatte, war die Hoffnung, Hauptmanns Waldweien gewissermaßen in ihrem eigentlichen Reich, hinter den Felsblöden, unter den Bäumen, an den Quellen und Brunnen des deutschen Waldes beleben zu können. Das wurde nun wieder eine Ent-

täuschung. Man könnte beinahe sagen: Nirgends im ganzen Farz hat man weniger den Eindruck im Walde zu sein unter Bäumen, als im Bergtheater. Nicht ein einziger großer, schöner Baum ist zu erblicken. Der amphotheatralisch angeordnete, isoliert ansteigende Zuschauerraum, man sieht alles aus der Vogelperspektive, leidet sich gegen einen Berg und ist an keinem Ende von lauter Schwämmen und kleinen Büschen eingefasst, von denen auch auf der Bühne ein paar Exemplare stehen. Ein eigentlicher Hintergrund ist nicht da. Von keinem Plage aus sieht man über eine Talsohle und einige sich ineinanderneigende, schon entfernter liegende, grüne Hügelrücken hinweg in die Ebene, die sich bis zum Horizont ausdehnt. Ein wunderbarer Anblick. So wundervoll, daß man die Menschen da unten auf der Bühne, die man immer nur in den ungenügenden Verklüngen steht, bald vergißt und das Auge hinauszuweisen läßt, um das herrliche Landschaftsbild zu genießen. Wie schön diese Szenerie an sich auch ist, auf keinen Fall eignet sie sich für die verluntenen Glode. Da will ich nicht ein reich bebautes Land mit Dörfern, Kirchen und Fabriken vor mir haben, da soll mich nichts an die Kultur erinnern. Da will ich nicht über den Bäumen sein und über sie hinwegsehen, sondern unter ihnen will ich mich fühlen, in ihrem Schatten, in dem Zaubergarten, den solche alten Waldriesen ausüben. Nicht durch Weien und hell leuchtende Getreidefelder sollen mir entgegenstrahlen, nicht Hüh und Sott der Fruchtfrucht und mit Wäut in der Nähe vorüberziehende Zurner sollen mich an die Nähe von Städten, Dörfern und Menschen erinnern, sondern die Dämmerung, die hörbare Ruhe, das Raunen und Rauchen des Zaubergartens soll mich umfängen.

Um eine solche Stimmung als Regisseur schaffen zu können, muß man freilich vollkommen Herr sein über alles das, was zum Schauspiel gehört. Der Regisseur eines Naturtheaters ist das nie. Das griechische Theater, auf das sich Dr. W. wiederholt beruft, erlaubt auch dem Auge des Zuschauers nicht sich im Herten zu verlieren, sondern man spielte von einem festen Hintergrund, der alle Bilde sammelte.

Nun könnte man ja vielleicht doch annehmen, daß alle notwendigen Bedingungen erfüllt würden, und daß sich der natürliche Schauspiel und der im Stück verlangte vollständig deckten. Auf diese Möglichkeit will ich später zurückkommen. Bei der verluntenen Glode war es nicht der Fall. Da hatte der Regisseur zu allerhand Mitteln greifen müssen, um den Schauspiel zu charakterisieren. Ja man war sogar gezwungen gewesen, den Dichter zu vergrößern, indem man nämlich der verunglückten Heinrich im 2. Akt nicht in seiner Stube ins Bett paden konnte, sondern ihn vor seinem Jauve

geleitet habe, durchaus nicht begründet ist, zumal auch Deckung für diese 9,7 Millionen Mark noch nicht vorhanden ist. Das ist missverständlich ist, und daß das Behalten der Oberalien darin geht, weitere Vorteile durchzuführen, ist selbstverständlich.

Das Zentrum will Alterszulagen für Stadt und Land getrennt errichten. Das würde die Freizügigkeit der Lehrer aufheben, auch zwei Klassen von Lehrern schaffen.

Nachdem alle — auch die älteren — auf Befolgungslisten bezüglichen Anträge mit 11 gegen 10 Stimmen, der des Zentrums 5 Stimmen abgelehnt waren, wurde der Kompromißantrag mit zwei kleinen Modifikationen mit 13 gegen 8 Stimmen angenommen.

Aus den Kolonien.

Hauptmann Franke im Ovamboland.

Nach dem amtlichen Bericht im Kolonialblatt ist es dem Hauptmann Franke gelungen, mit den Ovambo-Häuptlingen Kambo-Obongo, Numbo-Mutambi, Tzantla-Danganjera, Sita ja Naitole-Mutualiti und Nande-Mukuanjama schriftliche Verträge abzuschließen, auf Grund deren diese die Oberhoheit des Deutschen Kaisers über ihr Gebiet anerkennen und ihr Volk unter den Schutz der deutschen Regierung gestellt haben. Die Häuptlinge haben sich ferner schriftlich mit der Umsetzung von Arbeitern seitens des Gouvernements in Windud einverstanden erklärt und die Versicherung gegeben, das Gouvernment in diesem Bestreben unterstützen zu wollen.

Für diesen Erfolg ist die Mithilfe der im Ovamboland lebenden Missionare von großer Bedeutung gewesen. Sie schlichteten das außerordentliche Mißtrauen der Häuptlinge, die bei ihren Häuptlingsgerichten Hunderte von bewaffneten Männern anwesenden, obwohl es bereits bekannt war, daß Hauptmann Franke ohne größere Militärmacht erschienen würde. Die statische Bewachung hatte Tzantla von Ongandjera aufgegeben. Dort waren die Krieger dicht gedrängt, in sechs bis acht mächtigen Streifen, ein jeder in Reihnäh seiner Schutzwaße, zum Schutz des Oberhäuptlings um die Wette gelagert. Bei den Verhandlungen mit dem Häuptling Kambo von Mutuanjama kam es Hauptmann Franke zugute, daß er schon bei seinem ersten Besuche im Ovamboland im Jahre 1899 mit Samana, dem damals etwa zwölfjährigen Bruder Kambo's, Freundschaft geschlossen hatte. Samana handelte seitdem als Vertreter und Berater der Seite.

Am der deutsch-englischen Foto-Kroßflug-Expedition die ordnungsmäßige Durchführung ihrer Vermessungsarbeiten zu ermöglichen und das zwischen dem Maas-Taraba und dem Kroßflug gelegene Gebiet unter die deutsche Herrschaft zu bringen, hätte am 28. Oktober 1907 das Gouvernment von Kamerun eine Expedition von drei Kompagnien entsandt. Diese hat nach dem amtlichen Berichte unter der Führung des Majors Ruder die ihr gestellte Aufgabe in erfolgreicher Weise erfüllt. Leider ist sich die Mühsit, möglichst auf friedlichem Wege die in Betracht kommenden Stämme zur Anerkennung der deutschen Oberhoheit zu bewegen, nicht erreichen. Ein langwieriger Angriff auf Alafom am 19. Dezember 1907 aller drei Kompagnien und die Gefangennahme mehrerer Krieger genigte, um den letzten zaudernden Stamm der Alafoms zu unterwerfen. Leider wurde bei einem der zahlreichen Kämpfe der Chef der 2. Kompagnie, Hauptmann G. L. C. am 5. März bei Alafom auf der Verfolgung des Gegners erschossen.

Die militärischen Erfolge setzten im Verein mit dem Strafgericht auf die Eingehorenen ihre Wirkung. Sie nahmen die deutschen Friedensbedingungen an; Verhinderung unbedingten Gehorsams, Kriegeserklärungen in Landesprodukten und Stellung von Tributarbeiter; zum Abgeben. Darauf konnte die Expedition am 9. Mai ihren Rückweg antreten; sie traf am 3. Juni nach lebensmonatlicher Abwesenheit wieder am Ausgangspunkt in Soppo ein. Der Gesamtverlust betrug auf deutscher Seite an Toten: Hauptmann Glauning und 17 Farbige, an Verwundeten: Oberleutnant Wegelin und 23 Farbige, während die Gegner 769 Tote und 278 Gefangene verloren hatten.

Ausland.

Das Bündnis zwischen Serbien und Montenegro.

(Medung der Berliner Universal-Korrespondenz.) Serbien hat mit Montenegro einen Vertrag geschlossen, der gegen Österreich gerichtet ist, und aus dessen Inhalt der „B. U.-Korr.“ folgendes aus Budapest mitgeteilt wird: „Auf Grund des Übereinkommens zwischen den beiden Staaten verpflichtet sich Serbien im Falle eines glücklichen Feldzuges gegen Österreich ein Drittel des eroberten Landes an Montenegro abzutreten und zwei Drittel für sich zu behalten. Im Falle einer Gebietserweiterung würde Antivari in einen gemeinschaftlichen Hafen vermandet werden. Sobald Serbien und Montenegro die Ueberzeugung gewonnen haben, daß ihnen keine Kompensationen gewährt werden, so würden beide Staaten sofort mit den Feindseligkeiten beginnen und sich die Vorteile eines Winterfeldzuges genusse machen.“

Ein Vertrag zwischen England und Holland?

Die Londoner „Hall Mail Gazette“ erfährt aus diplomatischen Kreisen, daß zur Garantie einer strategischen Unabhängigkeit Holland mit England einen Vertrag abzuschließen wünscht, dem eventuell Schweden, Norwegen und Dänemark beitreten würden.

Trotz dieser Schlüsse aus dieser Mitteilung zu ziehen, ist vor Eintreffen einer amtlichen Bestätigung nicht angingig. Die „Hall Mail Gazette“ hat schon ein zu reichhaltiges Sündenregister, als daß man ihr ohne weiteres glauben könnte.

Mulay Hafid regt sich.

Aus Paris wird gemeldet: In Tanger ist, wie mehrere Blätter melden, aus Fez die Nachricht eingetroffen, daß

Mulay Hafid beschloßen hat, gegen den Koghi Bu Hamara eine Expedition zu unternehmen, um seinen Treibereien ein für allemal ein Ende zu machen. Nach der Unterwerfung des Koghi werde Mulay Hafid sich über Kabat nach Marrakesch begeben.

Kleine Tagesnachrichten.

— Da der Papst, wie aus Rom gemeldet wird, gestern nachmittag feierlich war, konnte er auf ein halbes Stündchen das Bett verlassen. Prof. Marchisiano machte ihm von neuem Hoffnung, daß er morgen einige Stunden in seiner Bibliothek arbeiten könnte. Der Arzt sprach sich über das Allgemeinbefinden des Papstes sehr befriedigend aus, machte ihn jedoch, vorzüglich zu sein.

— Sir Robert Hart erklärte in einer zu Lissaburn gehaltenen Rede, in ein bis zwei Jahrhunderten würden die 400 Millionen Einwohner Chinas eine militärisch ebenso starke Nation sein, wie es die gewaltige Macht Deutschlands jetzt sei. Dann würde China dem Rest der Welt gebieten, keine Kriege mehr zu führen.

Provinzial-Nachrichten.

Entscheidungen des Oberlandesgerichts Naumburg.

(Nachdruck verboten.)
Gilt Grund- oder Durchschnittspreis beim Holzverkauf?
— Naumburg, 1. Dez. Die Hofkammer R. & N. beantragte von Sch. in Halle a. S. ein Restpaßgeld in Höhe von ca. 900 Mark für gewisse Hölzer. Sch. wollte nicht zahlen, da er besaupete, telephonisch wäre mit der Firma vereinbart worden, der Durchschnittspreis betrage 39 Mark pro Quadratmeter, während R. & N. den Grundpreis damit angegeben haben wollten. Sie beriefen sich auf ihr Schreiben, in dem der Preis „von 39 Mark beginnend“ besichtigt worden war. Sch. erklärte, er hätte unter „beginnend“ das verstanden, was wohl auch dann gemeint worden war: es wäre für ihn, der mit der Firma des erste Mal in Verbindung getreten, ein ausnahmsweiser Anfangspreis gewesen, der ihm zum Beginn besonders niedrig gestellt wurde, um der ihm in Geschäftsbekannt zu kommen. Darauf gründete er auch seine Berufung gegen das Urteil des Landgerichts Halle, das ihm Zahlung der Streifenmenge auferlegt hatte, da das der Sachverständige die Erklärung abgab, es wäre im Falle der Grundpreis und nicht der Durchschnittspreis allgemein üblich. Das O.-L.-G. Naumburg schloß sich der Entscheidung des Vorberichters an, da es in dem Worte „beginnend“ die Meinung des Berufungslägers nicht teilte und erwartete daß die Berufung.

Die Diebstähle in der Agf. Gewerkschaft.

Erfurt, 30. November.
Die gerichtliche Untersuchung über die in der hiesigen Agf. Gewerkschaft aufgedeckten Diebstähle wird mit baldiger Grundlichkeit fortgesetzt und führt in den nächsten Tagen wieder zu neuen Verhaftungen Verdächtiger. So wird berichtet, daß am Sonnabend der Kaufmann Louis Max in Erfurt, Inhaber einer Selbstfabrik und Materialwarenhandlung, unter dem Verdacht, die in Diebstählen in der Agf. Gewerkschaft diebstahle geleistet zu haben, verhaftet wurde.

Der „Allg. Anz.“ berichtet dazu noch: Der Festnahme des Max ging ein interessantes Vorkommnis voraus, das charakteristisch dafür ist, mit welcher Kühnheit manchmal „Verstärkungen“ von der Presse gefordert werden. Als wir vor ungefähr zwei Wochen die Nachricht gebracht hatten, daß der frühere Depot-Zelwobehl Frieder aus Erfurt, der neuerdings unter die Hausbesitzer und Rentiere gegangen sei, an den Diebstählen in der Agf. Gewerkschaft mitgewirkt habe und sich seiner Verhaftung durch die Flucht nach Frankreich entzogen habe, erschien einige Tage darauf in unserer Redaktion der uns unbekannt Herr Louis Max, stellte sich als Verwandter des Frieder vor und erstattete mit erster Miene einen Brief des Frieder. In diesem Dokument war zu lesen, daß Frieder noch wie vor in Niederlauterbach wohne und nicht über die Grenze geflüchtet sei, dazu habe er nicht die geringste Veranlassung, da er mit den Diebstählen in der Agf. Gewerkschaft in keiner irgendwie gearteten Verbindung stehe. Uebrigens habe er, Frieder, die Sache bereits „seinem Justizrat“ übergeben und „das werde eine löbliche Guppe für die Wälder werden, die solche Verbrechen“! Auf Grund dieses Briefes forderte Herr Louis Max im Namen seines Verwandten eine Verhaftung, die wir natürlich sofort brachten. Was geschah nun aber in Wirklichkeit? Frieder ist auf seinem Sitz in Niederlauterbach doch verhaftet worden, und bald darauf folgte ihm sein Verwandter Max in die Unterhugsbühnen. Wie wir hören, hat Frieder gegen den Selbstbehalt Beschwerde erhoben. Er wurde deshalb vorläufig nicht nach Erfurt ins Militärgefängnis gebracht, sondern befindet sich noch in Weiskuhle i. C. in Haft.

Sie jetzt sind im ganzen 6 Personen in Haft.

Großfeuer.

Erfurt, 30. Nov. In Rohr (Kr. Schleusingen) wurden heute infolge Brandstiftung sechs gefüllte Schenken, ein Wohnhaus und mehrere Nebengebäude eingeäschert.

Eine Todesfahrt.

— Helmstedt, 30. Nov. Der praktische Arzt Dr. Taeger aus Behndorf fuhr in seinem Automobil auf der Chaussee Erleben-Söringen. Etwa 1 1/2 Kilometer von Erleben brach an dem Automobil ein Rad; das Gefährt flog gegen einen Baum, Dr. Taeger wurde herausgeschleudert und brach das Kinn. Der praktische Arzt Dr. Hermedde leitete ihm die erste Hilfe, aber es war bei der Schwere der Verletzung alles umsonst. Der Tod des Verunglückten trat nach etwa einer halben Stunde ein.

Zur Eingemeindung der Elbdörfer.

Magdeburg, 1. Dez. Die Verhandlungen wegen der Eingemeindung der Elbdörfer Cracau, Preßler, Petersleben, Sahlbe und Westertshüfen in den Kommunalverband Magdeburg sind in den letzten Tagen der „Magd. Zit.“ zufolge einen erheblichen Schritt vorwärts gekommen. Es soll bereits eine vorläufige Vereinbarung über die Bedingungen getroffen worden sein, unter denen das Auscheiden der Dörfer aus den Kreisverbänden Zerliew 1 (Cracau und Preßler) und Banleben (Petersleben, Petersleben und Westertshüfen, sowie Zerliew 2), das als letztes Dorf in Frage kommt, erfolgt. Die Kreisverordnungen haben sich mit diesen Bedingungen einverstanden erklärt, und die endgültige Beschlußfassung darüber ist schon im Dezember d. J. bei der Beratung des Kreisrats zu erwarten. Nach allem darf man annehmen, daß der Abschluß der Verhandlungen in aller nächster Zeit erfolgt, und daß der Termin der Eingemeindung selbst nicht mehr lange hinausgeschoben zu werden braucht. Die Frage der Fortschritts wird dabei jedenfalls auch ihrer Erledigung näher geführt.

? Nettelchen, 30. Nov. (Weberfall.) Als gestern der etwa 57jährige Fabrikarbeiter W. hier vom Sängerhaff nach Hause fuhr, wurde er in der Nähe des Gartens vom Chauffeur eines etwa 16jährigen Arbeiter überfallen, der ihn durch Messerstiche verletzte, so daß der ruhig des Weges dahertommende W. sich kräftig vertheidigen mußte. Dem jugendlichen Messerstecher ist man auf der Spur.

□ Körbisdorf, 29. Novbr. (Goldene Hochzeit.) Gestern beging der höhere Forster der hiesigen Jüterabridt Friedrich Günter mit seiner Ehefrau geb. Guntewitz das 70. der goldenen Hochzeit. Der Crispitzer überreichte das Kaiserliche Gnadengehör in Betrage von 50 Mark und eine vom Gemeindefiskus gestiftete Bibel.

— Dörfau, 27. Nov. (Treibjagd.) Am Freitag fand im Kräftig Hohentalkalder Reiter große Treibjagd statt. Es wurden von 12 Herren 10 Rehe, 1405 Hahn, 5 Kaninchen, 9 Fasanen und 2 Enten geschossen.

† Von Broden, 30. Nov. (Witterungsbericht.) Zwei prachtvolle Tage liegen hinter uns, der Bodengraben war nebellos, und es herrschte klares, trockenes und ziemlich warmes Wetter. Bei prachtvollem Sonnenschein stieg die Temperatur am Sonnabend auf + 5 Grad und am Sonntag auf + 6 Grad Celsius, am vormittag konnte man sogar mit bloßem Auge deutlich den Petersberg bei Halle und den Silbertriften der Elbe unweit Magdeburg erblicken. Auch heute hält das Taumeter fortgesetzt an.

— Sonnenberg (Harr), 1. Dez. (Sportliches.) Zwei Skizure des hiesigen Schneeschuh-Vereins finden auch in diesem Winter statt, und zwar vom 27. bis 30. Dezember und 6. bis 9. Januar. Als Lehrer ist wiederum Premierleutnant Deval aus Christiania, ein bekannter norwegischer Jäger, gewonnen worden. Seine dritte Skisportwoche veranstaltet der Verein vom 30. Dezember bis 1. Januar. Sportliche Ziele wie Wälfischen und Schneeschuh wagen mit Wanderschritten im heiligen Schneefeld des Döberhags ab. Am 2. und 3. Januar finden die Vereinsrennen statt.

(1) Hiesigen, 1. Dez. (Das Jitz Reuter- und Richard Wagner-Museum) war sechs Wochen geschlossen, weil eine Zentralheizung angelegt wurde. Die Heizungsanlage war eine dringende Notwendigkeit, sollten die Schätze des Museums an Bildern und Briefen nicht ernstlich gefährdet werden. Mit einer Aufwendung von circa 3000 Mark aus erparten Mitteln hat der Vorstand den Bau der Zentralheizung in diesem Jahre beschlossen, der von der Firma Gebr. Demmer-Giesendach ausgeführt worden ist und die ausgezeichnet funktioniert. Das Museum wird dem all-gemeinen Besuch wieder eröffnet.

† Jena, 30. Nov. (Gewinnbeteiligung der Arbeiter.) Die Firma Carl Zeiß wird in diesem Jahre ihren Geschäftsjahresabschluss eine Nachzahlung von 8 Prozent der im verflochtenen Geschäftsjahre vertriehen Löhne und Gehälter gewähren.

Leipzig, 30. Nov. (5000 Mark Belohnung für Ermittlung eines Vermissten.) Nach einem Ausschreiben des Großherzog. Bezirksamtes zu Baden (Baden) hat sich der dort wohnhafte Privatier Edgar Dörmel am Nachmittage des 13. November 1908 aus seiner Wohnung entfernt und ist bis jetzt nicht wieder zurückgekehrt. Dörmel selbst jede Spur von ihm. Es wird vermutet, daß er sich im Rhein oder in einem anderen Gewässer ertränkt oder sich sonst ein Leid angetan hat. Für die Ermittlung (lebend oder tot) hat die Familie des Vermissten eine Belohnung von 5000 Mark ausgesetzt. Der Vermisste ist 65 Jahre alt, mittelgroß, sehr stark (besonders im Gesicht), hat graues Haar, kleinen grauen Schnurrbart und dunkle Augen und war bekleidet mit weißem gestärktem Hemd, grauwollener Unterhose, wollenen Strümpfen, dunkelblauem Ueberzieher mit Sammetragen und steifem schwarzen Hut. Er trug eine goldene Uhr mit goldener Kette, mehrere Schlüssel an einer Silberkette und einen Kräftstod bei sich.

Leitung: Wilhelm Georg.
Verantwortlich für den politischen Teil: Wilhelm Georg.
für den lokalen Teil, für Provinzialnachrichten, Gericht und Sport: Eugen Ernstmann; für den Feuilleton- und Vermischtes: Paul Schanmberg; für den Fundstellen: F. B. Erwin Alexander; für die Anzeigen: Friedrich Friedrich Endrusat; Druck und Verlag von Otto Hendel. Sämtlich in Halle a. S.
— Diese Nummer umfaßt 12 Seiten —

Alle Leute sind manchmal wunderbar!

aber was gut und der Gesundheit zuträglich ist, das müssen sie nicht wissen, als die Jungen. Und wenn Sie was Einzel Gütliches sagt: „Nimm achte Bohner!“ Wie du erörterst, hast du den Kinn, bist du verdammt, weil du viel gemacht hast, bist du Schmecker sein! Nimm, frische du bist nimm Bohner, Nimm achte Bohner Mineral-Wasser. Ich hab's ausprobiert und ich weiß, was gut ist.“ Die Schachtel kostet 8 Pf. und ist in allen Apotheken, Drogerien und Mineralwasserhandlungen erhältlich.

Erich Alt
: : Möb- und : :
Dekorations-Geschäft
Schmeerstrasse 5.

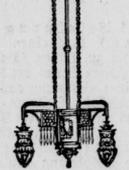
— Ledermöbel — Luxusböbel —
— Dekorationen —
als passende Weihnachts-Geschenke.

Riga
ist da
spielt
Wintergarten.

Biophon-Theater
Gr. Ulrichstr. 57.
Täglich Vorstellungen.
Diese Woche u. 1.-4. Dez. 08:
Die Deutschen Flottenmänner,
Kaf. Hofoperndänger
Robert Philipp:
Cavertino aus der Ober
Die Regimentstochter,
sowie andere beliebige,
befehrende Vorstellungen.
Anfang 5 Uhr nachmittags
bis 10 1/2 Uhr abends.

Diese Woche
3. Schlesische Lotterie
Lose à 1 Mk. 11 Lose = 10 Mark.
Porto u. Liste 25 Pf.
3953 Gewinne. Gesamt. Mark
60 000
29 Pferde und 5 Equipage Mark
35 000
3000 goldene u. silberne Uhren,
Fahräder u. Silberwaren Mark
25 000
1 Hauptgew. Equipage m. 4 Pferden Mark
10 000
Lose empfohlen und versandt
Lud. Müller & Co.,
Bankgeschäft Berlin C., Breitestr. 7
Telegr.-Adr. Silesienlilien.
Lose auch hier in allen Zigarren-
geschäften und durch Plakate
kenntl. Verkaufsstellen. 16893

Eduard Eder
Halle a. S.
Spiegelstrasse 12



Beleuchtungskörper
für Gas, Spiritus und
Petroleum.
Neues Auerlicht
Grätzinlicht
sowie sämtl. Ersatzteile.
Gaskocher, Gasbrat- und
Backöfen
bewährtester Systeme.
Gasheizöfen,
Petroleumheizöfen,
Gasplatten
Bade-Einrichtungen
Sitz- und Fusswanne,
Zimmerklosetts - Bidets.

C. W. Trothe
Optisches Institut,
Poststraße 9/10,
Gegründet 1816. 16233

Perlkoks, handfrei
liefert jedes Quantum
Hugo Messing, Georgstraße 3.

Riga
ist da
spielt
Wintergarten.

Saalschlossbrauerei,
Mittwoch, den 2. Dezember, nachmittags 1/2, 4 1/2
Militär-Konzert
der Kapelle des Feld-Inf.-Regts. Nr. 75. 17698
Eintritt 35 Pf. Karten gültig. F. Winkler.

Bauers Brauerei-Ausschank
Rathausstrasse Nr. 3.
Mittwoch, den 2. Dezember er.
Gr. Schweineschlachten,
wozu ergebenst einladet
Paul Heinrich. 17612

Deutsche Krieger-Zech-Anstalt.
Protectorinnen:
Ihre Majestät Kaiserin Auguste Victoria,
Ihre Königl. Hoheit Kronprinzessin Cecilie.
Oberfeldschule Nr. 52 zu Halle a. S.
Zum Behen der vier Kriegerehefrauen in Kömhid, Gantsh,
Danabrück und Wittlich a. D. findet am
Samstag, den 6. Dezember 1908, abends 8 Uhr,
in den Thalia-Festsälen eine
Wohltätigkeits-Aufführung

hatt, bestehend in Gelangs- und Instrumental-Komert u. Theater.
Am Intresse anderer guten Sache und im Namen der unserer
Fürsorge anvertrauten Waisen erlaubt sich die Oberfeldschule
Nr. 52 ergebenst einzuladen. Karten im Vorverkauf a 40 Pf. sind
zu haben bei den Herren Kitzing, Sto abrecht & Jasper, Geit-
straße, Store Nachh. & Seitzschert, an der Kaiser 60 Pf. Im ge-
richte Unterföhung bitten. Der Vorstand.
Gönner der Oberfeldschule:
Roehl, Generalleutnant u. Kommandeur der 8. Division.
Graf v. Schwerin, General-Major und Kommandeur
der 15. Infanterie-Brigade.
Geob. Oberst u. Kommandeur der 8. Kavallerie-Brigade.
Wittig, General-Major u. Kommandeur der 8. Feld-Art.-Brigade.
von Kroschke, Oberst u. Kommandeur des Jäger-Bat.
General-Adjutant Graf Blumenthal, Major, Nr. 30.
Wendischer, Oberst u. Kommandeur des Jäger-Bat.
Feld-Art.-Regts. Nr. 75.
Strübing, General-Adjutant z. D.
Dr. phil. Lehmann, Geh. Kommerzienrat.
Hieber von Riebenau, Major a. D. Schneider, Divisionspater.

Verkaufs-Bureau
der
Beunaer Kohlenwerke
Hallestr. 9. Merseburg. Telefon 69.
Lieferungsbeginn: Anfang Dezember. 17027

Photographie Benckert,
Gegründet 1856. 29 Gr. Ulrichstraße 29. Gegründet 1856.
Preis für
Glanzbilder 12 Visit . . . 3,00 Mk., 12 Cabinet . . . 4,50 Mk.
12 Cabinet . . . 6,00 Mk., 12 Cabinet . . . 8,00 Mk.
12 Viktoria . . . 4,25 Mk., 12 Viktoria . . . 5,75 Mk.
in bekannt tabellöf. Ausführung und Haltbarkeit.
Aufnahmen bei jeder Witterung, abends bei elektr.
Licht.
Vergrößerungen nach jedem, auch älterem Bilde, in vorzüg-
licher Ausführung zu billigsten Preisen.

Harmoniums
Weltmarke Estoy u. Hofberg-Leipzig,
anerkannt beste Fabrikate.
Reichhaltiges Lager zu mässigen Preisen.
B. Döll, Piano-Magazin,
Halle a. S., Gr. Ulrichstraße 33/34. Fernruf 2784.

Seeben erschienen und durch alle Buchhandlungen
zu beziehen:
„Verzage nicht!“
(Nach Samuel Smiles)
Ein Buch für alle
aus dem praktischen Leben
für daselbe.
„Bade deine Tage bei ihrer Morgenröthe und gib
ihnen die zur Abendröthe des Geistes.“
Schöne, feisende, vollstimmige Sprache. Jeder Satz
eine beherzungsreiche Lehre. Jedem lecht der Weg nach
den Höhen des Lebens offen. Ihn zu finden und ihn mit
Ehren und Ruhm zu beschreiten, lehrt das Buch: „Verz-
age nicht!“
Ein Geschenkfür alle.
Ein wertvoller Begleiter und Berater fürs Leben.
Inhalt:
Selbstachtung.
Selbstbeziehung.
Selbsthilfe.
Arbeits-
Herkunft und Fleiß.
Weise dem Verragten!
Verbesserung der Lebens-
lage.
Charakterstärke
Schule der Erfahrung.
Mut.
Selbstbeherrschung.
Temperament.
Pflichtgefühl u. Wahrhaftig-
keit.
Gute u. schlechte Vorbilder.
Das große Geheimnis
des Erfolges.
Geschäftslehre.
Anwendung der Zeit.
Preis kartoniert 1.60 M., fein gebunden 2.25 M.
Das Werk ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen,
wobei auch ausführliche Prospekte mit Proben aus
den einzelnen Abschnitten unentgeltlich ausgegeben werden.
Otto Hendel Verlag, Halle a. S.

Kaisersäle.
Mittwoch, den 2. Dezember, abends 8 Uhr
III. Symphonie-Konzert (Halleische Orchester-
Vereinigung)
unter Leitung von
Siegfried Wagner.
Karten-Vorverkauf zu 4.10, 3.10, 1.55 in der Hofmusikalien-
handlung von Reinhold Koch.
Öeffentliche Hauptprobe
vormittags 11 Uhr.
Einpläge im Saal zu 1.55 in der Hofmusikalienhandlung
von Reinhold Koch und an der Tageskasse in den Kaiser-
sälen ab 10 1/2 Uhr.

Apollo-Theater.
Dir.: Gustav Poller.
Heute, Dienstag, den 1. Dezember
Variété-Saison-Eröffnung
mit dem **Grand Attraktions-Programm.**
Ihr kurzes Gastspiel
der berühmten Tänzerin und Schönheit
Mlle. Alexia
in ihrer letzten Schöpfung:
„Teufeln und Dämon“
Diabolische Scene mit Tanz und Transformation.
Mlle. Alexia ist unbeskriffen heute die
großartigste Tänzerin der Gegenwart!
Die Direktion macht besonders auf das Gastspiel dieser
Künstlerin aufmerksam, deren Name einer der gefestesten
in der Kunstwelt des Auslandes ist.
Aufgeboten:
6 Tourbillons, 3 Damen, 3 Herren.
3 Geschw. Facori, Bühnen-Lust u. Wst.
2 Damen, 1 Herr.
Carl Bretschneider, Sumocist in seinem
Original-RePERToir.
4 Cliftons, Kraft- u. Gladiatoren in modernem
Genre.
5 Violettes, akrobatisches Damen-Gesangs u.
Lanz-Ensemble.
Daisy Mornet mit ihren reizend dreiföhrten
Wintarschubben.
Carla Alberti, Kostüm u. Vortrags-
Goubrette.
Dröses Velograph optische Berichtserstattung
einer „Modernen Seeschlacht“.

Der Reichshof,
17398
Alte Promenade 6.
Ab 1. Dezember
Abend-Konzerte.
Anfang 1/8 Uhr.

TULPE
im
Wein-Restaurant
jeden Dienstag u. Freitag
Souper-Musik
von 7 1/2 Uhr an.

Freybergs Garten.
Morgen, Mittwoch, den 2. Dezember 17603
Grosses Schlachtfest.
Hierzü ladet freumblickt ein Leonh. Müller.

Wohltätigkeits-Vorstellung.
Der Verein der Knaben und Mädchenchorle veranstaltet zu
Guntien einer Weihnachtsfeier ihrer Jöglinge eine Theater-
Auführung, deren Ausführung ver:
Theatralische Verein Thalia
übernommen hat und zwar am **Donnerstag, den 3. Dezember**
1908 in den **Kaisersälen.** Zur Aufführung gelangt
„Christliche Arbeit.“
Volkstück mit Gesang in 5 Bildern. Karten nur an der Abendkasse.
Eintritt 7 1/2 Uhr. Anfang 8 1/2 Uhr. Hochachtungsvoll
Der Vorstand.

Bad Nauheim, Cleonoren-Hospiz.
Am Kurpark, in nächster Nähe der Badehäuser. Borneim ein-
geräumtes Haus mit Zentralheizung, elektrisches Licht, Aufzug usw.
Das ganze Jahr geöffnet. Zimmer mit voller Pension 5-8 Mark.
Eintagesabblösung. Verlangte Prospekt!

Frauenbildungsverein, Albrecht-
strasse 16, I.
Ankunft über Frauenberufe u. Arbeitsnachweis für gebildete Frauen:
Montag 11-12 Uhr, Donnerstag 4-5 Uhr. 11039

Volkskindergarten.
Anmeldungen Rollstrasse 133.

Naturwissenschaftlicher Verein
für Sachsen u. Thüringen.
Nächste Sitzung am Donnerstag, den 3. Dezember, im
„Reichshof“:
Forstards-Wahl.

Riga
ist da
spielt
Wintergarten.

Neues Theater
E. M. Naumbor.
Mittwoch, den 2. Dezember:
Die blaue Maus.

Stadt-Theater.
Mittwoch, den 2. Dezember
8. Bezirk, 1. Hof, Ulm. gültig. 4. B.
Wallenstein's Tod.
Zwauerspiel in 5 Akten v. Friedrich
von Schiller.
Personen:
Wallenstein, Alfr. Friedrich.
Octavio Piccolomi, Ernst Gode.
Mar. Piccolomini, Ernst Gode.
Terzky, Silvio Brunn.
Julo, Adalbert Vogt.
Jolant, G. Stahlberg.
Butler, Walter Sieg.
Nittmeister Neu-
mann, B. Kurzsch.
Ein Adjutant, Ferd. Bogl.
Oberst Brangel, A. Schilling.
Gordon, Kommandant von
Geez, Willh. Schaber.
Tereow, Ferd. Brunn.
Wachonad, Alfr. Nicola.
Hauptleute in der Wallenstein's
Garde, Arme-
Schwad, Haupt-
mann, Willh. Nohel.
Geleitete von den
Kürassieren, Walter Joha.
1. Kürassier, Fr. Bern.
2. Kürassier, Fr. Wlänger.
Bürgermeister von
Geez, Ernst Jmmlich.
Seni, Ernst Bunder.
Hergovin v. Friebs
Land, Aug. Schiern.
Gabin, G. Alronow.
Thella, W. Schönta.
Frl. Neubrunn, Hofmad. der
Prinzessin, Alfr. Brunn.
Kammerdiener, Fr. Brunn.
Page, Fr. Brunn.
Anfang 7 Uhr. Ende 10 1/2 Uhr.

Nach Schluß der Vorhellung
Eröffnungen mit feinem
Sinfisch im
„Weinhaus Brokowski.“

Auswärtige Theater.
Mittwoch, den 2. Dezember:
Altensburg. Hoftheater: Die Gens-
dottier.
Coburg. Hoftheater: Gefchloffen.
Jesau. Hoftheater: Ridda.
Leipzig. Stadttheater: Maria.
Leipzig. Neues Theater: Jüschill.
— Altes Theater: Die Liebe
macht.
Magdeburg. Stadttheater: Mecht
berum.

**Walhalla-
Theater.**
Ab 1. Dezbr. völlig
neues Programm.
Paula Wacker,
Soubrette,
Neuberti
„Der Schachtelmann.“
Bavaria-Quintett,
Kunstgesang a capella.
The three Warringtons,
Akrobatisch-Ehrte-Akt.
Cinius Behrards Original-Scene
„Eine Viertelstunde
in den Alpen.“
Starker's Bio Tableaux,
Vorföhrung leb. Photogr.
Cecille de Haay's
wunderbar dressierte
Hundemeute.
Bernhard Leszinski
Humorist.
Die urkomischen Petras.
Morgen Mittwoch nachm.
4 Uhr Vorsl. leb. Photogr.
verb. m. Aufz. von den ur-
komischen Petras, Eintr.
Erw. 20 A., Kinder 10 A.

Wintergarten.
Täglich Künstler-Konzerte
von Kapellmeister Friedland.
Mittagsstück 12-3 Uhr.

J. O. O. F.
2. 12. S. L. E. G.: Schw. Kr.
Brennholz-Verkauf
der Arbeitsstätte der Gema.
Stadtmittweg 5. Telefon 2007.
Korb 45 A., 10 Körbe 4. 46
1 Korb 11.50 Pf. frei ins Haus.
Für Garrige Knuppen (Pfeife) für
größere Feuerung zum selben
Preise. Nur gutes Auerholz.

Riga
ist da
spielt
Wintergarten.